

Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe August/September 2019

54



Horburg – Heimat – Hostien – Ho-Chi-Minh-Stadt – Historie

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



Jesus sagt über sich: ich bin die Tür, eine Tür, die geöffnet und einladend ist.

Türen sind für mich ein gutes Bild, für unsere Kirche und für unsere Gemeinden. Für eine offene, einladen-

de Gemeinde, wo Menschen, gerade auch die Fremden und Zugezogenen, willkommen sind.

Jeder von uns kann eine Tür sein, wir können ganz konkrete Türen sein, wo wir einander Türen öffnen

und Gastfreundschaft üben, damit aus Fremden Freunde werden. Wir können menschliche Türen sein, können Türöffner sein und mithelfen, dass Menschen sich bei uns angenommen fühlen.

Jesus ist für mich darin ein Vorbild und er sagt an einer Stelle: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an und wer auf meine Stimme hört und mir aufmacht, bei dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“

Wenn wir bald eine Pfarrei sind, ist das auch eine Chance, neue Türen zu öffnen und neue Menschen kennenzulernen.

Im Pater Josef

Pater Josef kleine Bornhorst OP

Horburger Madonna Wallfahrt am 3. Oktober 2019

Horburg-Maßlau liegt am Ökumenischen Pilgerweg zwischen Leipzig und Merseburg. Der Weg orientiert sich am historischen Verlauf der Via Regia. Von Leipzig aus geht es entlang der Neuen Luppe Richtung Sachsen-Anhalt. Zielpunkt dieser Etappe ist Merseburg mit dem Dom aus dem 11. Jahrhundert. Ein Kleinod auf dem Weg ist die evangelische Marienkirche zu Horburg-Maßlau, deren 36 m hohe, romanisch-gotische Turm aus Feldstein schon von weit her grüßt.



Segnung der neuen Ministranten



Spendung des Firmaments

Gebet für die Neugründung

Segne uns, guter Gott und alles, was wir derzeit in die Hand nehmen.

Wir sind auf dem Weg zur Neugründung der Pfarrei.

Segne unsere Arbeit, damit sie gelingt und auch anderen zum Segen wird.

Bitte schenke uns Kraft und Verständnis füreinander in den drei Teilgemeinden.

Es gibt Unterschiede in den gewachsenen Traditionen.

Die Kirche beherbergt seit Mitte des 13. Jahrhunderts die Horburger Madonna, ein Werk des Naumburger Meisters. Der namentlich nicht bekannte Steinbildhauer zählt zu den Hauptmeistern dieser Epoche und seine Kunstwerke (Stifterfiguren des Naumburger Doms) zu den bedeutendsten des europäischen Mittelalters. Aufgrund des Tränenwunders der Horburger Madonna und der ständig wachsenden Pilgerschar fanden jährliche Wallfahrten zum Fest der Geburt Mariae (8. September) statt und die Merseburger

Um Stärkung und Freude im Glauben bitten wir dich.

Wir suchen auch in der größeren Gemeinde nach Heimat und Aufgaben für uns.

Lass uns nicht müde werden, wenn das Zusammenwachsen Geduld braucht.

Führe uns zur Einheit in der Vielfalt.

Heiliger Georg, heiliger Albert der Große und heiliger Erzengel Gabriel: bittet für uns!



Feier der Erstkommunion



Hase und Igel
Theaterstück zum Gemeindefest 2019

Bischöfe erhoben die Marienkirche zur Wallfahrtskirche. Mit Einzug der Reformation kam es auch zur Ächtung der Wallfahrt. Der protestantische Pfarrer beklagte 1578, dass die Madonna keine Wunder mehr tun wolle. Marien- und Heiligenverehrungen hatten einen schweren Stand. Um 1700 wurde die Madonna zertrümmert, Teile der Figur in den Altar eingemauert und nur ein Gesichtsfragment schaute aus der Altarrückwand heraus.

1930 wurde die Madonna im Rahmen einer Kirchensanierung „befreit“. Die vorhandenen Fragmente der Skulptur wurden in liebevoller Arbeit wieder zusammengefügt, wenngleich der Kopf des Jesuskindes und Armteile verschollen blieben.

Im Rahmen der großen Landesausstellung Sachsen-Anhalts 2011 wurde die Madonna besonders gewürdigt. Im Naumburger Dom hatte sie ihren Platz der gotischen Bildhauerkunst zur Würdigung des Naumburger Meisters gefunden. Mittlerweile ist die Madonna wieder in der Horburger Marienkirche. Im Nachklang zur

Landesausstellung entstand der „Freundeskreis Horburger Madonna“, der sich seither mit großem Engagement für die Marienkirche und für die Madonna engagiert. Die Marienkirche ist im Sommer ganztägig geöffnet. Für Reisegruppen, Pilger und Fachleute finden häufig Kirchenführungen statt. Es ist Raum und die Möglichkeit zum Innehalten, Entdecken und eigene Erfahrungen zu machen. Orgelkonzerte, Ausstellungen, Kunstprojekte finden hier statt und haben ganz nebenbei zum Ziel, den Kulturraum und auch die kulturprägende christliche Religion greifbar zu machen. Die Marienkirche zu Horburg, mit dem Werk des Naumburger Meisters, am Pilgerweg präsentiert sich als offene Kirche, die neben der Madonna noch weitere zahlreiche Kunstwerke aufweist, die entdeckt und bestaunt werden können.

Unsere Verantwortungsgemeinschaft Leipzig-Nord lädt auf dem Weg zur Neugründung am 3. Oktober 2019 zu einer gemeinsamen Wallfahrt zur Horburger Madonna ein. Entdecken Sie das Marienheiligum, das trotz seiner Beschädigungen einen tiefen Frieden vermittelt.

Simone Spinner

Woher kommen die Hostien? Die besondere Frage

Hostien, vom lateinischen „hostia“ sind die Opfergabe oder das Opferlamm, in dem Jesus sich uns in der Kommunion zur Speise schenkt. In der Wandlung wird das Brot zum Leib Christi gewandelt.

Das Brot für die Herstellung der Hostien muss neben Wasser aus reinem Weizenmehl bestehen und ungesäuert sein. Das Backen der Hostien unterlag strengen Vorschriften und bedarf der bischöflichen Erlaubnis. Es sollte in Stillschweigen geschehen und vom Psalmengesang und Gebet begleitet werden.

So gab und so gibt es heute sogenannte Hostienbäckereien, die besonders in Frauenklöstern einen wichtigen Platz hatten. Wie im Kloster Messgewänder genäht, Kerzen gestaltet und Ikonen gemalt wurden, so wurden Hostien gebacken. Die Hostienbäckerei hatte einen wichtigen Ort innerhalb der Klausur des Klosters, zu dem Laien selten Zutritt hatten. Die Hostienbäckerei war ein geistlicher Ort.

Zur Herstellung werden heute größere Platten und Backformen verwendet, aus denen dann die kleinen Hostien gebacken und gestanzt werden, oft auch mit Motiven, wie dem Kreuz oder dem Lamm, versehen.

In meiner Heimatgemeinde Dinklage gibt es ein Benediktinerinnenkloster, das von Berlin Alexanderdorf gegründet wurde. Ich durfte mal in deren Hostienbäckerei zusehen, wie die Hostien entstehen. Man sah den Schwestern an: es war ein Heiliges Tun.

Pater Josef

„... Asien ist der Kontinent der Zukunft für die Kirche.“

Interview mit Pater Philipp

Nach vier Jahren wird Pater Philipp das Kloster Wahren im Herbst verlassen. Bevor es soweit ist, hat der Georgsbote ihn nach seinen Plänen befragt. Die spannenden Antworten können Sie hier lesen.



Zur Person

Pater Philipp König
geboren 1986 in Saarbrücken
Eintritt in den Dominikanerorden 2008
Studium der Theologie sowie Lehramt Romanistik und Französisch
2010–2014 in Mainz
Priesterweihe 2015 in Leipzig
im Kloster Wahren seit 2015

Pater Philipp, vor ziemlich genau vier Jahren wurden Sie in Leipzig zum Priester geweiht und gehören seitdem auch zum Dominikanerkonvent in Wahren. Leider werden Sie nun im Herbst das Kloster in Wahren verlassen. Was sind Ihre Pläne?

Ich werde nach Worms gehen. Dort ist unser Ausbildungskloster, wo die Postulanten und die Novizen leben. Das sind die, die neu in den Orden aufgenommen werden. Da werde ich das Postulat betreuen, die allererste Phase im Orden. Ich werde die Brüder begleiten, die in dieser Phase sind. Wenn es Ordensinteressenten oder Bewerber gibt, habe ich mit denen Gespräche zu führen und ein Votum abzugeben. Aber das bedeutet natürlich auch, mit in diesem Ausbildungshaus zu leben – mit den jungen Brüdern zusammen, die natürlich auch viele Fragen haben. Das ist meine Hauptaufgabe. Und dann werde ich mich noch an der Uni in Mainz im theologischen Bereich qualifizieren. Konkret werde ich meine Doktorarbeit in Kirchengeschichte schreiben.

Das bedeutet auch, dass Sie Ihre Stelle als Kaplan der Propstei aufgeben werden. Kennen Sie bereits ihren Nachfolger? Und wird das auch ein Dominikaner sein?

Mein Nachfolger wird kein Dominikaner sein, sondern ein Weltpriester. Und es ist auch schon bekannt, wer das ist. Er heißt Kamil Czaplá und wird ab August hier seine Stelle antreten. Aber ein Dominikaner wird die Studentenseelsorge in Leipzig übernehmen. Die Jesuiten werden sich aus Leipzig zurückziehen. Dafür wird ein neuer Dominikaner dazukommen, damit wir sozusagen auch in der Innenstadt einen Fuß in der Tür behalten.

Außerdem sind Sie ja auch Dekanatsjugendseelsorger. Gerade die Jugendlichen unserer Gemeinde wird interessieren, wie es denn an dieser Stelle weitergeht?

Das ist noch nicht geklärt. Die Personalabteilung hat einen Plan, aber man kann noch keine Namen nennen. Es sind Personen

dafür im Gespräch, aber es ist nicht automatisch derjenige, der in der Propstei Kaplan wird.

Im Kloster in Wahren sind Sie ja mit Abstand der jüngste Bruder. Wie ist es denn um den dominikanischen Nachwuchs bestellt – allgemein und in Wahren?

Ich kann da immer nur für unsere Provinz sprechen, denn wir Dominikaner treten ja nicht in ein bestimmtes Kloster ein, sondern in eine Provinz. Und der Provinzial kann uns innerhalb dieser Provinz herumschicken. Daher ist es schwer zu sagen, wie es in Leipzig aussieht, denn das hängt immer mit der Personalpolitik der Provinz zusammen. Was Berufungen in den Orden angeht, gibt es jährlich so zwei bis fünf, manchmal auch sechs Mitbrüder, die den Weg versuchen und das prüfen. Es bleiben natürlich nicht alle, aber wir haben in unserer Provinz fast jedes Jahr Nachwuchs. Das Gebiet unserer Provinz Teutonia umfasst ja den kompletten nord-, west- und ostdeutschen Bereich. Dazu kommen die

süddeutsch-österreichische Provinz und auch noch die Vizeprovinz in Ungarn. Die Ausbildung erfolgt für diesen gesamten Bereich. Aber innerhalb dieses Bereiches, der natürlich sehr groß ist, gibt es Berufungen. Und das ist auch das Wichtige: dass es kontinuierlich weitergeht und nicht irgendwann komplett aufhört und eine jahrelange Lücke entsteht.

Wie schwer fällt es Ihnen, das Kloster in Wahren, die Stadt Leipzig zu verlassen?

Es sind natürlich gemischte Gefühle. Na klar freue ich mich auf das Neue und es ehrt mich auch, dass der Provinzial mir so eine Aufgabe gibt. Es ist auch viel näher bei meiner Heimat, da bin ich dann auch viel schneller mal zu Hause. Aber Leipzig zu verlassen fällt mir wirklich schwer. Das war hier eine tolle Zeit, gerade meine erste Priesterstelle – da hätte mir nichts Besseres passieren können als hier in dieser Stadt zu sein, wo wirklich so vieles los ist und wo ich so vieles machen und ausprobieren konnte, mit allen möglichen Menschen zu tun hatte – von Jung bis Alt und unterschiedlichen Nationalitäten. Das war schon richtig gut und ich bin hier auch wirklich mit offenen Armen empfangen worden. Das gilt sowohl für die Kommunität in Wahren als auch die Propstei, wo ich ja meinen Arbeitsschwerpunkt hatte. Da schaue ich wirklich mit viel Dankbarkeit zurück. Es tut mir natürlich auch leid, bestimmte Menschen hier zu lassen, die man dann einfach nicht mehr so

oft sehen wird. Aber es gehört eben auch zu unserem dominikanischen Ordensleben, dass man alle paar Jahre wechselt.

Bevor Sie ihre neue Aufgabe antreten, steht aber noch ein ganz besonderes Ereignis für Sie an. Es geht nach Vietnam. Aber nicht nur in den Urlaub. Was zieht sie dorthin?

Dort findet das Generalkapitel unseres Ordens statt. Das Kapitel, das heißt eine Zusammenkunft von gewählten Brüdern, ist das höchste Entscheidungsgremium und steht quasi über allem. Kapitel gibt es auf Hausebene, auf Provinzebene und auf Weltenebene – welches das Generalkapitel ist. Dieses tritt alle drei Jahre zusammen und berät und entscheidet wichtige Fragen, die den Orden betreffen. Und alle neun Jahre ist das Generalkapitel gleichzeitig Wahlkapitel. Das bedeutet, dass dort der Ordensmeister, also der Obere auf Weltenebene, gewählt wird. Das wird dieses Jahr in Ho-Chi-Minh-Stadt der Fall sein. Dort kommen dann die Provinzials aus allen Provinzen plus Delegierte, die in den Provinzen gewählt worden sind, zusammen. Das sind knapp 100 Brüder aus allen Kontinenten, die in der Zeit auch den Ordensmeister wählen. Man erlebt dort also auch ein großes Gefühl von Weltkirche. Ich bin jedenfalls sehr gespannt.

Warum gerade Vietnam? Gibt es da so viele Dominikaner?

Der Ort des Generalkapitels rotiert immer. Da wird auch

aus ganz pragmatischer Sicht geguckt, wo man so etwas überhaupt machen kann, wo es auch die Infrastruktur gibt. Es muss auch ein Land sein, in das man ohne Probleme von überall hinreisen kann. Vietnam ist aber auch programmatisch, weil der Orden wie auch die gesamte Kirche dort sehr lebendig sind und rasant wachsen. Berufungen sind dort sehr zahlreich. Ich würde sogar die These aufstellen, dass Asien der Kontinent der Zukunft ist für die Kirche. Es freut mich auch für die Brüder dort, dass es ein Zeichen der Wertschätzung ist, dass man merkt, es gibt noch mehr als Europa und Nordamerika.

Ich habe gelesen, dass es weltweit ca. 6 000 Dominikaner gibt und der Ordensmeister während seiner neunjährigen Amtszeit mit jedem Ordensbruder mindestens einmal gesprochen haben muss ... Geht das überhaupt?

Eigentlich sind es sogar offiziell zwei Gespräche. Aber bei einem von zweimal kann der Ordensmeister sich vertreten lassen. Also im Prinzip ist der Ordensmeister die Hälfte seiner Amtszeit auf Reisen. Er ist ständig unterwegs, lebt aus dem Koffer, wacht gefühlt jeden Morgen woanders auf. Ich glaube, wenn man das macht, muss man das Reisen lieben und sehr flexibel sein, mit verschiedenen Sprachen und Mentalitäten umgehen können.

Wir danken für das Gespräch und wünschen Gottes Segen bei den neuen Aufgaben. Das Interview führte Hubert Sievert.

Gemeinsam unterwegs zur Pfarreineugründung

Portrait der Gemeinde St. Albert in Wahren

Schon im Mittelalter hatten die Dominikaner ein Kloster in der Innenstadt von Leipzig errichtet. Die ehemalige Klosterkirche, nach der Reformation „Universitätskirche“ genannt, überstand alle Kriegswirren, wurde aber auf Anordnung der SED am 30. Mai 1968 in einem Willkürakt gesprengt.

Seit 1929 sind die Dominikaner wieder in Leipzig, jetzt aber im Stadtteil Wahren. Um das kleine Kloster entstand nach und nach eine Gemeinde, die nach 1945 durch Flüchtlinge und Aussiedler stark angewachsen ist. Dies führte 1951 zum Bau der heutigen Pfarr- und Klosterkirche Sankt Albert. Der Patron ist Albertus Magnus, der als Dominikaner in Köln gewirkt hat und 1932 heiliggesprochen wurde. Mit der Einweihung der Kirche wurde die Gemeinde 1953 zur Pfarrei erhoben.



Der damalige Bischof Heiner Koch weihte im Oktober 2014 die beiden Bronzeglocken für den Turm der Pfarrkirche St. Albert.

Im Oktober 2014 konnten dann zwei neue Glocken von (damals!) Bischof Koch geweiht und später dann in unserem Turm aufgehängt werden. Die Gemeinde hatte sich zuvor mit vielen guten Ideen zur Finanzierung beteiligt, der Orden und das Ordinariat haben dieses Projekt mitfinanziert.

Zwei Jahre später wurde die Orgel komplett saniert. Und in diesem Zusammenhang wurde auch gleich mal die Kirche neu gestrichen. Auch wieder mit wohlwollender und großzügiger Beteiligung seitens der Gemeinde, des Ordens und des Bistums.

Die Pfarrei Sankt Albert ist von Anfang an sehr eng mit der Gemeinschaft der Dominikaner verbunden. Zu ihren bekanntesten Personen gehören Pater Aurelius Arkenau, der in der Nationalsozialistischen Zeit Juden im Pfarrhaus versteckte und in Jad Vashem als Gerechter unter den Völkern einen Platz gefunden hat. Während der DDR-Zeit prägte der Erbauer dieser Kirche, Pater Gordian Landwehr Generationen von Katholiken mit seinen Predigten.

Derzeit leben sieben Brüder ständig und zwei zeitweise im Konvent Sankt Albert. Prior ist zur Zeit Ihr Pfarrer, Pater Josef kleine Bornhorst und Pater Bernhard Venzke ist Supprior und (noch) Pfarrer in Sankt Albert, denn ab dem 27. Oktober „... kann es nur einen geben!“ Also, einen Pfarrer.

Unser Chorgebet, 7.40 Uhr die Laudes (Morgengebet) und 18.15 Uhr die Vesper (Abendgebet), findet in der Kirche statt und ist öffentlich. Im Winter

jedoch sind wir am Abend im Oratorium unseres Klosters – meines Erachtens der schönste Raum im Neubau.

Die Gottesdienste sind jeden Wochentag um 8.00 Uhr, sonntags 8.15 und 10.00 Uhr.

Etwas ganz Besonderes bieten wir in den Kartagen an: die Trauermetten. Um 8.00 Uhr am Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag finden sie als ein etwas längeres Morgengebet mit Gesängen und Texten statt. Eine schöne Einstimmung in die jeweiligen Tage vor Ostern.

Im April 1998 konnte der Klosterneubau eingeweiht werden. Dort stehen auch 19 Gästezimmer zur Verfügung – für kleine Gruppen oder auch für einzelne Gäste. Die Pfarrgemeinde zählt zurzeit 824 Mitglieder und wächst weiterhin. Sie zeichnet sich durch viele Aktivitäten aus und hat Freude am musikalischen Tun, wie Kirchenchor, Kinder- und Jugendchor, ein Streichquintett, das „collegium albertinum“, und Männerschola erkennen lassen.

Natürlich spielt auch die Religiöse Kinderwoche eine entscheidende Rolle im Leben der Gemeinde. Bisher sind wir abwechselnd in Wahren geblieben oder waren außerhalb – wie z. B. in Zinnowitz.

Und weil wir gerade bei den Kindern sind: im letzten Jahr hat sich, einfach so, eine Gruppe von Muttis und Vatis gefunden, die regelmäßig Kinderkatechesen für Sonntagsgottesdienste vorbereitet und durchführt. Ganz genial!

Unsere Ministranten teilen sich, wenn man so will, in zwei Gruppen auf: die



Panoramaaufnahme des Klosters und der Pfarrkirche St. Albert in Wahren.

Altministranten (sie sind die Väter der jungen Ministranten) und eben die jüngeren Altardiener und -innen. Sicher wäre es eine sehr gute Sache, wenn die Gohliser, Wiederitzscher und Wahrener Ministranten des Öfteren mal etwas gemeinsam unternehmen würden.

Zur Zeit formiert sich unsere Jugend neu. Während der diesjährigen Kinderwoche werden da so einige Eckpfeiler „eingehauen“. Dann soll es ganz anders, als es „immer schon so war“, nach den Sommerferien losgehen. Diejenigen, die heute noch unter dem Begriff „Jugend“ laufen, sind eigentlich schon Junge Erwachsene – und sollten oder werden auch ihren eigenen Weg und Ort in unserer Gemeinde finden. Auch hier, also in beiden „Fällen“, wäre eine Zusammenarbeit mit den anderen beiden Gemeinden in unsere Verantwortungsgemeinschaft erstrebenswert und sicher zukunftsweisend.

Pater Franz Voith, Gott hab' ihn selig, hat seinerzeit einen sozialen Verein gegründet, der nun der „Albertusverein Leipzig e.V.“ ist. Dank der Beiträge und Spenden können wir zu jeder Veranstaltung, wie Gemeindegewochenende oder Religiöse Kinderwoche sagen, respektive schreiben, dass das Geld in keiner Weise Grund ist, dass

jemand nicht mitfahren kann. Ähm! – Wir suchen da übrigens noch Mitglieder, gell? Einfach an Pater Bernhard wenden.

Ganz wichtig ist uns auch der Fasching. Klar doch! Seit Jahrzehnten gibt es bei uns einen Elferrat, der den Gemeindefasching organisiert und durchführt. Die Arbeit des Elferrates wird auch tatkräftig vom derzeitigen Prior und Pfarrer von St. Georg (!), Pater Josef, unterstützt und mitgestaltet.

Feiern gehört nun mal zum Leben – auch in Sankt Albert. Eine ganz eigene Feier ist unser Neujahrsgillen. Nach der Jahreseröffnungsmesse um 17.00 Uhr am Neujahrstag gibt es diesen Brauch schon einige Jahre, dass wir uns treffen und das neue Jahr „an grillen“.

Den Abend zuvor, also Silvester, treffen wir uns um 23.30 Uhr in der Kirche zu Musik und Meditation zum Jahreswechsel. Nach dem Te Deum um Mitternacht gehen wir dann vor die Tür und schauen zu, wie Andere das Geld in Böllern und Feuerwerk verbrennen.

Pater Josef hat schon vor längerer Zeit zwei kulturelle Veranstaltungen bei uns im Kloster eingeführt: zum Einen die Serenaden, zum anderen die Veranstaltungsreihe „Orgel Plus – Forum junger Künstler“,

eine Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig.

Das Plus steht für weitere Instrumente oder Solisten neben unserer jüngst renovierten Orgel.

Darüber hinaus gibt es eine weitere Veranstaltung, nämlich die „Kamingespräche im Klosteraal“ – meist in den Zeiten, wo ein Kamin wieder so richtig gut tut. Apropos „Kamin“: wir haben im Kloster auch ein Kaminzimmer – mit einem echten Kamin. Es wurde letztes Jahr erweitert und bietet gern so 15–20 Leuten einen schnuckeligen Treffpunkt.

Also, es lohnt sich, mal in die Georg-Schumann-Straße 336 zu kommen! Geht ganz leicht: einfach in die 11 Richtung Schkeuditz oder die 10 Richtung Wahren einsteigen und in Wahren wieder aussteigen.

Dann braucht nicht nur der Pfarrer, sondern kann jedes Gemeindeglied noch einiges mehr über unsere Pfarrei erzählen.

Ab dem 27. Oktober wird die Gemeinde von Sankt Albert zur neu gegründeten Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord gehören. Und das ist und/oder wird gut so! Ganz klar!

Pater Bernhard Venzke

Termine und Veranstaltungen August/September

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Anschläge!

Freitag, 02.08.

17:00 Stille Anbetung
(Hauskapelle)

Dienstag, 13.08.

20:00 Spieleabend

Mittwoch, 14.08.

Ausflug der Männer 60+

Donnerstag, 15.08.

8:00 Hl. Messe zum Hochfest
der Aufnahme Mariens
in den Himmel
(Hauskapelle)

Sonntag, 18.08.

10:30 Familiengottesdienst
mit Segnung der
Schulanfänger
(Pfarrkirche)
anschl. Frühschoppen
(Pfarrhaus)

Donnerstag, 22.08.

14:30 Hl. Messe
anschl. Erster Seniorennachmittag
nach der Sommerpause
(Pfarrsaal)
17:30 Pfarrhauswürmer
und Vorjugend
19:30 PGR-Sitzung

Dienstag, 27.08.

19:00 Kirchenreinigung

Donnerstag, 29.08.

17:30 Vorjugend

Freitag, 30.08.

19:00 Jugendaufnahme

Donnerstag, 05.09.

17:30 Pfarrhauswürmer
19:30 PGR-Sitzung

Freitag, 06.09

17:00 Stille Anbetung
(Hauskapelle)

Dienstag, 10.09.

20:00 Spieleabend

Mittwoch, 11.09.

Ausflug der Männer 60+

Donnerstag, 12.09.

17:30 Vorjugend

13.09.–14.09.

Bistumsjugendtag in Wechselburg

14.09.–23.09.

Caritas Straßensammlung

Dienstag, 17.09.

17:00 Elisabeth- und
Vinzenzkonferenz
mit Vinzenzandacht

Donnerstag, 19.09.

17:30 Pfarrhauswürmer

Dienstag, 25.09.

19:30 Ökumenisches
Bibelgespräch

Sonntag, 29.09.

10:30 Familiengottesdienst
zum Erntedankfest
anschl. Begegnungstag



*Ausflug der Senioren
von St. Gabriel, Wiederitzsch*



*Besinnungstage der Firmgruppe
auf der Hunsburg*



*Gemeinde-Sommerfest 2019
im Pfarrgarten*

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

Redaktion:

Pater Josef kleine Bornhorst OP
(Verantwortlicher),
Sandro Heddergott,
Markus Scholz,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können
Artikel gekürzt werden.

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

2 000 Exemplare

nächste Ausgabe:

1. Oktober 2019

Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22
BIC: GENODEF1M05

Wöchentliche Gottesdienste:

Sonntag

8:15 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
9:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)
10:00 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
10:30 Uhr Hl. Messe (St. Georg)

Dienstag

18:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)

Mittwoch

8:00 Uhr Hl. Messe (Hauskapelle)

Donnerstag

14:30 Uhr Hl. Messe (Pfarrsaal)

Freitag

18:00 Uhr Hl. Messe (Hauskapelle)

Samstag

17:00 Uhr Beichtgelegenheit (St. Georg)
18:30 Uhr Hl. Messe (Malteserstift)

Werktags

8:15 Uhr Hl. Messe (St. Albert)

Wöchentliche Termine:

Montag

15:00 Uhr Spatzenchor (Kita St. Benno)
15:30 Uhr Drachenkinder (Pfarrhaus)
16:15 Uhr Kinderchor (Bauernzimmer)
19:30 Uhr Kirchenchor (Pfarrhaus)

Dienstag

20:00 Uhr Bläserprobe (Pfarrhaus)

Mittwoch

8:30 Uhr Gebetskreis (Hauskapelle)
8:30 Uhr Frauenfrühstück (Pfarrhaus)

Donnerstag

14:30 Uhr Seniorennachmittag (Pfarrhaus)
18:30 Uhr Jugendchor (Pfarrhaus)

Freitag

19:00 Uhr Jugendabend (Pfarrhaus)